



BVV SÜDWEST

Journal der CDU-Fraktion Steglitz-Zehlendorf Nr. 27 / 7. April 2021



Ein Jahr Corona-Pandemie

Wann können wir zurück zur Normalität?

Wie CDU-Bezirksverordnete über die vergangenen zwölf Monate voller Einschränkungen zurückblicken



Foto: eakgungenerd, AdobeStock

Steglitz-Zehlendorf. Ein Jahr Krise im Land, die unter dem Stichwort „Corona“ praktisch alle betroffen hat. Die Deutschen haben sich mittlerweile an geschlossene Geschäfte, abgesagte Veranstaltungen, maskierte Gesichter und den penetranten Geruch von Desinfektionsmitteln gewöhnt. Die Krankheit Covid-19 ist real und kann tödlich enden.

Doch je länger Krise und öffentlicher Stillstand dauern, desto ungeduldiger werden die Menschen, wieder normal zu leben, zu arbeiten und ihren Geschäften oder Vergnügungen nachzugehen – selbst wenn sie um ihre Gesundheit fürchten. Der von den Regierenden versprochene Geldregen könnte bald aufhören, wenn die Wolke austrocknet oder vereist. Geldschöpfung ist einfach (und endet zumeist in Inflation), Wertschöpfung schon schwieriger.

Wie alle leben auch Bezirkspolitiker mit den Einschränkungen. Seit März 2020 findet die monatlich tagende BVV im Notfallmodus statt: ausgewählte Verordnete gemäß dem „Pairing-Verfahren“, damit die Proportion stimmt, Verlegung der Versammlung in die Paulus-Kirche und nun als jüngste Alternative im März eine komplett digitale BVV mit 55 Bildschirmen statt lebenden Bezirksverordneten.

Begegnungen mit Bürgern bei Sprechstunden oder an Infoständen – alles, was lebendige Demokratie ausmacht, wurde eingefroren und findet nur per Telefon oder Computer statt. Nach einem Jahr Pandemie haben wir Bezirksverordnete zu ihren Erfahrungen befragt:



René Rögner-Franke: „Seit Beginn der Covid-19-Pandemie ist der unmittelbare Kontakt mit den Bürgern leider nur

noch in stark reduzierter Form möglich. Zahlreiche Besuche, Gespräche und Veranstaltungen im vopolitischen Raum, bei Vereinen und Bürgerinitiativen finden nicht statt. Videokonferenzen, Telefonate und E-Mails helfen zwar beim Informationsaustausch, sie können allerdings das persönliche Gespräch nur bedingt ersetzen. Ich bemühe mich darum, nicht zu viel zu Hause oder vor dem Laptop zu sitzen, sondern auch gute Bücher zu lesen und mich in Bewegung zu halten.“



Bernhard Lücke: „Daß durch die Corona-Krise ein Hilfsnetz in meiner Nachbarschaft entstanden ist, das macht

mich sehr froh, Menschen stehen auch in schwierigen Zeiten zusammen, wenn's drauf ankommt. Und mit den ganzen Videokonferenzen habe ich auch eine andere Gesprächskultur wahrgenommen. Das Alphonse-Gehabe nimmt ab, die leisen Töne gehen nicht mehr unter und das „Unpünktlichsein“ wird als unangenehm wahrgenommen. Umso mehr vermisse ich jedoch das kleine persönliche Gespräch auf der Straße oder bei einem gemeinsamen Kaffeetrinken.“



Ralf Fröhlich: „Seit Beginn der Corona-Pandemie wurde die Teilnahme an diversen „Runden Tischen“ und dem „Präventionsbeirat“ Steglitz-Zehlendorf sehr erschwert, oder die Sitzungen fielen sogar ganz aus. Bei den Runden Tischen hatte es immer eine Bürgerbeteiligung gegeben. Hier wurde konstruktiv über Anregungen und Veränderungen im Kiez gesprochen und kommunalpolitisch direkt vom Anwohner eingefordert. Das fehlt sehr.“



Oliver Rolle: „Die Corona-Krise und die mit ihr einhergehenden Arbeitsschutzverordnungen haben meinen Arbeitsalltag grundlegend verändert. Die vielen dienstlichen Termine, die meinen Berufsalltag prägten, sind fast alle den Videokonferenzen von zu Hause aus gewichen. Dazu kommt nun noch die im Wechsel mit meiner Frau stattfindende Betreuung der beiden schulpflichtigen Kinder im Fernunterricht.“



Dr. Sabine Lehmann-Brauns: „In Stichworten gibt die durch die Pandemie hervorgerufene Krise Zeit für Rückbesinnung auf die Kernfamilie, auf Zu-

sammenhalt im Freundeskreis und geistige Kommunikation mit Gleichgesinnten – und zwar über Parteigrenzen hinweg. Autobiographische Wertebewahrung! Gesamtgesellschaftliche Analyse in Zeiten enormer nationaler Herausforderungen und Verantwortung gegenüber einem Gemeinwesen (res publica).“



Dr. Clemens Escher: „Zunächst einmal ganz praktisch: Es gibt nun weniger direkte Gespräche mit Bürgern –

beispielsweise bei einer Bürger-sprechstunde bei einer Teasse Kaffee. Dafür trifft man sich jetzt fernmündlich oder via ‚Zoom‘. Jenseits von Homeoffice, Videokonferenzen und Compagnie sind angesichts der Pandemie politische Themen in den Vordergrund gerückt, die uns bis vor kurzem noch nicht in unserer täglichen Arbeit beschäftigt haben. Das Corona-Virus war hier also ein Trendbeschleuniger.“



Jeannine Perduss: „Ich möchte nicht klagen, das verbietet sich angesichts der durch die Corona-Krise verursachten

echten Existenznöte zahlloser Betroffener. Zum 17. Mal die zahllosen Videokonferenzen und fehlenden persönlichen Kontakte zu beklagen ist vielleicht Jammern auf hohem Niveau.“

Liebe Leser,



Vor vier Monaten wurde den Deutschen versprochen, im neuen Jahr würde die Pandemie durch Impfen besiegt werden. Erst die ganz Alten, dann die Senioren im achten Lebensjahrzehnt, dann die Gruppe der 60- bis 70-Jährigen etc. Das war der versprochene Plan, mit dem man die Leute zum Durchhalten animierte.

Nun – im April – wissen wir, wo wir sein sollten und wo wir nicht sind. Die Impfkampagne hat sich als Schlacht ohne Nachschub herausgestellt. Stattdessen hat man entschieden, nur „europaweit“ loszuschlagen. Da die meisten Staatenlenker in der Europäischen Union aber nicht so denken und lieber ihre eigenen Leute zuerst immunisieren, hören wir seit Wochen nur Entschuldigungen, Erklärungen und Ablenkungen der Verantwortlichen.

In den Massenmedien können zwar keine Erfolge gemeldet werden – dafür wissen wir jetzt, daß es nicht nur auf die Immunisierung der Patienten durch Hausärzte ankommt, sondern auch der Patientinnen durch Ärztinnen. Deutschland verzettelt sich in Tinnef, und die Nachrichten nicht-kommerzieller Radios werden langsam so spannend wie weiland die des DDR-Rundfunks: offizielle Verlautbarungen in fremder Sprache.

Keiner übernimmt Verantwortung, jeder verweist auf einen anderen oder – noch besser – auf eine Institution, deren einzelne „Experten“ kaum zur Verantwortung zu ziehen sind. AstraZenecas Impfstoff durfte vorübergehend gar nicht gespritzt werden, obgleich die Alternative, nämlich ohne Schutz zu sein, grausamer ist. Wieviele Menschen möglicherweise erkrankten, weil sie die Chance für die Impfung verpasst haben, wird man nie wissen. Wenn die versprochenen Massen-Impfungen nicht endlich stattfinden, wird man weitere Wellen der Covid-19-Pandemie erwarten.

Deutschland hat einen Ruf zu verlieren. Unsere weltbekannten Tugenden wie Ordnung, Zuverlässigkeit und Organisationsfähigkeit sind in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr levantinischer „Toleranz“ gewichen, die in Wirklichkeit Gleichgültigkeit ist. Damit können wir Deutsche aber niemals konkurrieren. Lockerheit ist denjenigen vorbehalten, die keine Verantwortung tragen und im Zweifelsfalle die Führung verweigern. Die Bezirksverordneten der CDU-Fraktion Steglitz-Zehlendorf haben sich jedenfalls ernsthaften Anliegen verschrieben, anstatt mit ideologischer Selbstbefriedigung Zeit und Steuergeld zu vergeuden.

Ihr Martinus A. Schmidt

Bezirksverordnete Dr. Marena Bone-Winkel

Auf Naturschutz am Schlachtensee hinweisen

Zehlendorf/Nikolassee. Ausflugsziele im Berliner Südwesten sollen nach dem Willen der CDU-Fraktion im Internet nicht mehr beworben werden, ohne daß gleichzeitig auf den Naturschutz hingewiesen wird.

Laut einem Antrag der Bezirksverordneten Marena Bone-Winkel soll sich das Bezirksamt dafür einsetzen, daß digitale Plattformen etwa des Senats „entsprechende Ver-

Sie erreichen Dr. Marena Bone-Winkel unter ☎ 0162 24 88 887 und marena@bone-winkel.de



haltensweisen“ der Gäste am Nikolassee, Schlachtensee und Krummer Lanke fördern.

„Die Krumme Lanke und der Schlachtensee wurden laut Aus-

kunft der Polizei seit 2017 im Sommer in der Spitze von bis zu 5000 Besuchern pro Tag zum Baden aufgesucht“, begründet Bone-Winkel ihren Antrag. Außerdem wurden beide Gewässer in den letzten frostigen Winterwochen sehr intensiv als Eisfläche genutzt. Dies habe zu erheblichen Naturschäden geführt. „Das Naherholungs- und Ausflugsgebiet muß uns allen erhalten bleiben“, so die Kommunalpolitikerin.



Gerade der Schlachtensee leidet unter den Besuchermassen. Vielen ist nicht bewusst, dass sie sich im Naturschutzgebiet befinden. Fotos: M. A. Schmidt



Mehr Tütenspenden in den Grünanlagen und Ausflugsgebieten aufzustellen, könnte ein Teil der Problemlösung sein. Foto: Dagmar Breu, AdobeStock

Was tut das Bezirksamt gegen den Hundekot?

Steglitz-Zehlendorf. Die nach ihrer Ansicht zunehmende Verschmutzung durch Hundekot in den Ausflugsgebieten des Bezirks hat die Verordnete Marena Bone-Winkel zu einer kleinen Anfrage veranlaßt.

„Unterstützt der zuständige Stadtrat Karnetzki nach wie vor die Regelung zur Mitführung von Hundekotbeuteln, so wie er das im Mai

2020 gegenüber der „Berliner Morgenpost“ ausdrücklich getan hat?“, möchte Bone-Winkel vom Bezirksamt wissen. Zudem interessieren sie Einzelheiten der Kotbeutel-Kontrollen der Hundebesitzer durch das Ordnungsamt und fragt abschließend: „Wie begegnet das Bezirksamt der faktisch zugenommenen Verschmutzung durch den angestiegenen Ausflugsverkehr in der Corona-Zeit?“

Kleidercontainer und Altglasbehälter an bessere Stelle

Nikolassee. Die Altglas- und Kleidercontainer sollen nach Vorstellungen der CDU-Fraktion vom Kirchweg / Ecke Mittelbusch in Nikolassee an eine andere, besser geeignete Stelle verlegt werden. Laut dem Antrag der Bezirksverordneten Marena Bone-Winkel soll das Bezirksamt prüfen, ob die Behälter an einen anderen Standort verlegt werden können, wo der durch sie verursachte Lärm weniger stört.

Seit mehr als zehn Jahren stehen im Wohngebiet am Kirchweg laut Bone-Winkel die Altglascontainer und seit kurzem zusätzlich ein Altkleidercontainer. Die ausgeschilderten Einwurfszeiten werden jedoch nicht eingehalten, auch sonntags oder mittags und sogar nachts würden die Behälter befüllt. Viele Nutzer erklärten, Ruhezeiten seien ihnen nicht bekannt, berichtet die Bezirksverordnete. Rund um den Container gebe es außerdem erhebliche Beeinträchtigungen durch Müllablage. Durch die Entscheidung, die Altglastonnen in den privaten Innenhöfen abzuschaffen, habe sich das Problem noch verschärft, so Marena Bone-Winkel.

Wieviel Raum braucht der Campus Dreilinden?

Nikolassee. Wieviel Fläche braucht die künftige Europaschule Dreilinden? Eine Machbarkeitsstudie soll nach dem Willen der CDU- und Grünen-Fraktion nun den Flächenbedarf der neuen Europaschule (SESB) feststellen

Wie es im Antrag der Bezirksverordneten Marena Bone-Winkel heißt, soll die Studie den genauen Raumbedarf des neuen „Campus Dreilinden“ ermitteln. Mit dem Gutachten solle ebenfalls unter-

sucht werden, welche Umbauten für eine kurzfristige Lösung des räumlichen Bedarfs erforderlich seien, heißt es im Antrag. Für einen Start des Dreilinden-Gymnasiums im Schuljahr 2021/22 und der Dreilinden-Grundschule im Schuljahr 2023/24 ist laut Bone-Winkel eine MEB erforderlich. Dabei sollten nicht nur die von der Dreilinden-Grundschule und dem Gymnasium genutzten Flächen einbezogen werden, sondern auch die benachbarten landeseigenen Grundstücke.

Was weiß der Bezirk über Biotopvernichtung?

Nikolassee. Wertvolle Biotop für Amphibien könnten auf der Rehewiese zwischen der Baumreihe und der Abzäunung zu den Tiefbrunnen vernichtet worden sein, befürchtet die Bezirksverordnete Marena Bone-Winkel in einer Anfrage an das Bezirksamt.

Im Februar wurden nach ihren Angaben zudem Biotop für Vögel und Fledermäuse vernichtet, weil

der Efeu verschwand. „Wer hat diese Maßnahmen beauftragt, und sind diese im Sinne des Bezirksamtes ausgeführt worden?“ möchte Bone-Winkel wissen. Sie erinnert zugleich an das Konzept zum Landschaftsschutzgebiet 2007 und zur „Biotop-Pflege Rehewiese“ unter Einbeziehung aktueller Gesichtspunkte wie des Absinkens des Grundwasserspiegels sowie der Naherholung.

Bezirksverordnete Dr. Sabine Lehmann-Brauns

Für eine Fußgängerampel an der Pücklerstraße

Dahlem. An der Clayallee soll nach dem Willen der CDU-Fraktion künftig eine weitere Fußgängerampel aufgestellt werden.

Dafür soll sich das Bezirksamt bei den zuständigen Stellen des Senats einsetzen, damit Fußgänger auf der Höhe der Pücklerstraße leichter die Straße überqueren können, sieht ein Antrag der Bezirksverordneten Sabine Lehmann-Brauns vor.

Die Clayallee an dieser Stelle zu überqueren sei für Kinder, gehbehinderte oder ältere Bürger an dieser ungeschützten Kreuzung lebensgefährlich, heißt es in der Be-

Sie erreichen Dr. Sabine Lehmann-Brauns per E-Mail an anwaltskanzlei@bln.de



gründung von Lehmann-Brauns Antrag. Die nächsten Ampeln an der Königin-Luise-Straße oder am Roseneck liegen nach Auskunft der Verordneten mehr als einen Kilometer entfernt. Nur sehr wenige Passanten würden diese langen Wege auf sich nehmen, um sicher über die vielbefahrene Straße zu gelangen. Die Errichtung einer weiteren Fußgängerampel könne die Situation entspannen.

Bezirksverordnete Dr. Claudia Wein

Hochrisikopatienten sofort impfen!

Steglitz-Zehlendorf. Ambulant gepflegte Patienten sollen nach dem Willen der CDU-Fraktion sofort gegen das Coronavirus geimpft werden können.

Das Bezirksamt soll sich bei den zuständigen Stellen einsetzen, das „Impfen für Menschen, die ambulant gepflegt werden, unverzüglich flächendeckend ermöglicht“ werde, heißt es in einem Antrag der Bezirksverordneten Claudia Wein.

Pflegebedürftige, etwa mit Demenz, haben nach Ansicht von Dr. Wein derzeit keine Möglichkeit, in den Impfzentren geimpft zu werden. „Zumeist dürfen auch keine Angehörigen mit dem Krankentransport mitfahren, und wenn kein Mund- und Nasenschutz getragen werden kann, gibt es im Regelfall



Ambulant gepflegte Menschen sollten nach Meinung der CDU-Fraktion mit höchster Priorität geimpft werden. Foto: Melinda Nagy, AdobeStock

Sie erreichen Dr. Claudia Wein per E-Mail an dr.claudia.wein@googlemail.com



keinen Zugang zum Impfzentrum.“ Ambulant pflegebedürftige Menschen gehören jedoch, so die Ärztin und Kommunalpolitikerin, zu denjenigen, die am dringendsten geimpft werden sollten.

Bezirksverordneter Bernhard Lücke


Sondernutzungen öffentlicher Plätze für Teststationen (wie hier vor einer Apotheke auf dem Teltower Damm) oder Ausschank sollten einfacher werden, fordert die CDU-Fraktion. Foto: M. A. Schmidt

Mehr Sondernutzung für Corona-Tests ermöglichen

Steglitz-Zehlendorf. Straßen und Plätze des Bezirks sollten nach Vorstellung der CDU-Fraktion einfacher für Corona-Testzentren sowie zur Gastronomie genutzt werden dürfen.

In einem Antrag des Bezirksverordneten Bernhard Lücke wird das Bezirksamt ersucht, die „Sondernutzung öffentlichen Raumes für Testzentren“ und die Gastronomie an der frischen Luft „großzügig und unter Verweis auf Hygienemaßnahmen“ zu bewilligen.

Sie wollen das auch? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir werden gemeinsam tätig.
 B.Luecke@cdusz.de



Der Senat hatte mit Beschluß vom 9. März den Bezirken empfohlen ihren Ermessensspielraum für die Sondernutzung der „Außengastronomie“ großzügig zu gebrauchen. Dies muß nach Lückes Worten ebenso für Teststellen gelten, die

von Apotheken oder Arztpraxen eingerichtet werden, denn diese seien durch das Gebot der räumlichen Trennung ebenfalls auf die Nutzung von öffentlichem Raum angewiesen. Diese Empfehlung des Senates müsse unmittelbar umgesetzt werden, so der CDU-Politiker. Nach den Erfahrungen aus dem ersten öffentlichen Stillstand könne mit diesem Beschluss die bezirkliche Ordnungsbehörde so wirksam unterstützt werden, heißt es weiter in Lückes Begründung.

Wer wird für das illegale Plakatieren zur Rechenschaft gezogen?

Steglitz-Zehlendorf. Die zunehmende Verunstaltung öffentlicher Wände durch Plakate hat den Bezirksverordneten Bernhard Lücke zu einer Kleinen Anfrage veranlaßt.

Vom Bezirksamt möchte er wissen, ob ihm Sachbeschädigungen

bekannt seien, die von der illegalen Plakatierung im Zusammenhang mit dem Aufruf zur Enteignung von Wohnungseigentum stammen? Zudem fragt Lücke, ob beim Bezirksamt Anzeigen wegen Ordnungswidrigkeiten im Zusammenhang mit der illegalen Plakatierung eingegangen sind und es

gegen die illegalen Plakatierer Bußgelder verhängt habe.

„Wer ist mit der Beseitigung der illegalen Plakate beauftragt worden und welcher Aufwand entstand dem Bezirksamt für diese Beseitigung?“, möchte der CDU-Politiker abschließend wissen.

Smiley-Dialogdisplays gegen Raser

Steglitz-Zehlendorf. Das Bezirksamt soll nach Vorstellungen der CDU-Verordneten zehn weitere elektronische Hinweistafeln zur Mäßigung der Geschwindigkeit (hauptsächlich von Autos) aufstellen.

Die Anschaffungskosten solcherart Displays seien inzwischen drastisch gesunken, heißt es im Antrag des Bezirksverordneten Bernhard Lücke: „Autofahrer halten sich eher an eine Begrenzung der Geschwindigkeit, wenn ein sogenanntes Dialog-Display sie mit einem freundlichen „Danke“ belohnt“, so der CDU-Politiker, „oder zu einem „Langsam“ ermahnt.“ Je



Solche Displays tragen wirksam zur Einhaltung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit bei. Foto: anjajuli, AdobeStock

nach Einsatzort verringere sich die Durchschnittsgeschwindigkeit um 1,8 bis 6 km/h.

Nach wie vor klagen Anwohner im Bezirk über zu hohe Geschwindigkeiten auf den Wohnstraßen. Die im Bezirk bereits eingesetzten Dialogdisplays seien in ihren Einsatzmöglichkeiten zu begrenzt, um hier umfangreich Abhilfe zu schaffen. Digitale Anzeigen der Geschwindigkeit reduzierten das gefahrene Tempo deutlich weniger, begründet Lücke seinen Antrag mit Hinweis auf Unfallforscher. Die entsprechende Studie finden Interessierte unter <https://udv.de/de/strasse/stadtstrasse/dialog-display>.

Bezirksverordneter Dr. Clemens Escher

Die ewige Geschichte Schulstandort Osteweg

Lichterfelde. Auch wenn nunmehr durch den Senat am Osteweg gegen den Bürgerwillen und am Bedarf vorbei Fakten geschaffen worden sind, fordert die CDU-Fraktion die Fortsetzung der seit vielen Jahren bestehenden Planungen für einen Schul- und Sportstandort am Osteweg.

Haben Sie weitere Anregungen? Sie erreichen Dr. Clemens Escher per E-Mail an Clemens.Escher@cdu-bvv-sz.de



Der CDU-Verordnete Dr. Clemens Escher ersucht zudem das Bezirksamt, von der BIM die Bauakten zum sogenannten Telefonkenngebäude am Osteweg 53 anzufordern, um einen seriösen Überblick über die tatsächlich vorhandenen Gebäudegrundrisse zu erhalten.

Clemens Escher: „Am Osteweg 53/63 steht bis jetzt weder eine Sporthalle noch eine Schule, ob-

wohl wir im Südwesten beides brauchen. Das Gebaren des Senats in dieser Frage war rücksichtslos.“ Nach dem Vorliegen aktueller Einschätzungen der zuständigen Senatsverwaltung sei es unerlässlich, daß der Bezirk den Senat mit dem notwendigen Nachdruck auffordert, die Planungen wieder aufzunehmen und endlich Transparenz bei der Auslegung des Sonderbaurechts, der Baukosten und des wirklichen Bedarfs herzustellen, so Escher.

Kirchenglocken sollen für einsam Verstorbene läuten

Steglitz-Zehlendorf. Mit Nachdruck setzt sich die CDU-Fraktion in der BVV dafür ein, auch in Pandemiezeiten der vom Gesundheitsamt – im Amtsdeutsch – „ordnungsbehördlich Bestatteten“ zu gedenken.

Da eine zentrale Trauerfeier derzeit nicht in Frage komme, sollten im Sinne des am 20. Februar 2019 von der BVV einstimmig beschlossenen Antrags „Eine Trauerfeier für einsam Verstorbene in Steglitz-Zehlendorf“ die Namen in einem Livestream verlesen werden.

Ferner regen die CDU-Verordneten an, daß bezirkswweit die Glocken aller evangelischen und katholischen Kirchen vor der Namensverlesung ertönen. „Ordnungsbehördliche Bestattungen“ (§ 16 Abs. 3 Bestattungsgesetz) erfolgen, falls keine Angehörigen des Verstorbenen zu ermitteln sind. Viele Bezirke – so auch Steglitz-Zehlendorf – richten mittlerweile Trauerfeiern für diese Menschen aus. Bezirksverordneter Clemens Escher hatte zu diesem Zweck Anfang vergangenen Jahres einen Antrag in die BVV eingebracht.

Fraktionsübergreifender Antrag

Luftreinigung in Schulen auch ohne Senat möglich

Steglitz-Zehlendorf. Schulen sollen nach dem Willen dreier Fraktionen in der BVV weiterhin Luftreinigungsgeräte zur Vorbeugung von Corona-Infektionen aufstellen dürfen.

Dazu sollten Eltern auch gegen die Haltung der Senatsverwaltung etwa durch Fördervereine beitragen können, heißt es im Antrag von CDU, Grünen und FDP. Das

Bezirksamt wird darin gebeten, Eltern entsprechende Maßnahmen zu gestatten. Voraussetzung sei, daß die Mindestanforderungen der Schulbehörde an den technischen Standard solcher Geräte eingehalten werden. Das Motiv für den Antrag folgt dem Pragmatismus. „Der Schutz der Schüler hat Vorrang vor den Verwaltungsbedenken der Senatsschulverwaltung“, so die Begründung des Antrages.

IMPRESSUM

Herausgeber:
 CDU-Fraktion in der BVV Steglitz-Zehlendorf,
 Kirchstraße 1-3, 14163 Berlin,
 Tel.: (030) 90 299-53 10,
 E-Mail: info@fraktion-steglitz-zehlendorf.de
V.i.S.d.P.: Torsten Hippe
Redaktion: Martinus Araújo Schmidt
Verlag: FUNKE Berlin Wochenblatt GmbH,
 Kurfürstendamm 22, 10719 Berlin,
 Tel.: (030) 887 277 100
Druck: Axel Springer Druckhaus Spandau
Auflage: 131.500 Exemplare



Haben Sie Anliegen, Beschwerden oder Sorgen? Wir kümmern uns!

Wenden Sie sich an Fraktionsvorsitzenden Torsten Hippe:
 ☎ 902 99 53 10, Fax- 61 10,
 E-Mail: info@fraktion-steglitz-zehlendorf.de

Online mehr über unsere Fraktion erfahren:
 Weitere Infos erhalten Sie auch auf www.cdu-bvv-sz.de

Dieter Hallervorden: Kultur ohne Lockdown und Handy aus

„Theater verträgt keinen weiteren Stillstand“

Steglitz. Der Intendant des Schlosspark Theaters, Dieter Hallervorden, gilt als einer der prominentesten Kritiker der staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie. Der Mime und Theaterdirektor, der als Komiker Berühmtheit erlangte, bevor er 2008 das Schlosspark Theater übernahm, beklagt das „Berufsverbot“ Kulturschaffender seit einem Jahr und nennt „viele gute Gründe, Kultur im Land der Dichter und Denker schleunigst aus dem Lockdown herauszuholen.“

Als Skeptiker der „Corona-Politik“ kehrt der 85-Jährige zur Satire zurück: „Daß ich als Mitspieler im Sketch einen der prominentesten deutschen Friseure, Shan Rahimkhan, eingeladen habe, zeigt, daß es da keinerlei Neid gibt auf Friseure – wegen deren Wiedereröffnung am 1. März“, sagt Hallervorden. Allerdings sei die Begründung von Markus Söder, die Frisur habe mit Menschenwürde zu tun, eine Verhöhnung von Zigttausenden von Künstlern und Mitarbeitern der Kulturbranche: „Diese haben de facto seit einem Jahr Berufsverbot. Was das mit diesen Menschen macht – existenziell, körperlich und seelisch – scheint bei Herrn Söder nichts mit



Dieter Hallervorden hat 2008 das Steglitzer Schlosspark Theater übernommen. Angesichts der Existenznöte, in die die Kulturschaffenden durch die Corona-Krise geraten sind, wurde er zu einem der prominentesten Kritiker der Lockdown-Verfügungen. Foto: Hannes Caspar

Menschenwürde zu tun zu haben“, so der Schauspieler.

Hallervorden lehnt nach eigenen Worten die Härten der Pandemiebekämpfung nicht generell ab. „Aber, die Dosis macht's! Corona ist ein Gegner“, sagt er, „den wir nur mit einschneidenden Maßnahmen in die Knie zwingen werden.“ Testen, Impfen und sinnvolle Hygiene- und Schutzkonzepte seien gefragt. Als Inhaber zweier Theater habe er bereits letztes Jahr bewiesen, daß die Kulturbranche durchaus in der Lage sei, vorbildliche Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.

Er stehe für eine passgenaue Pandemiebekämpfung. Kürzlich habe die renommierte Gesundheitsforscherin Christiane Wetzel begründet, daß dieser Lockdown deshalb so schlecht läuft, weil er zu unpräzise angelegt worden sei. „Statistisch wird zum Beispiel die Ansteckungsrate in einer Kultureinrichtung und in einem Puff durchschnittlich über einen regionalen Kamm geschoren“, so der Schlossparktheater-Direktor. Und die Maßnahmen seien dann entsprechend undifferenziert. Gerade haben TU-Forscher in Theatern und Museen nur ein R-Wert von 0,6 Prozent gemessen – so niedrig wie in Friseursalons. Einkaufsläden liegen doppelt so

hoch. Mehrpersonen-Büros hätten – selbst mit nur halber Besetzung – bereits 11,5.

Zudem fordert der Theater-Liebhaber Netz-Freiheit – wenigstens für zwei Stunden am Tag: „Weil wir sonst zerstreut verblöden“, singt er und hat dazu ein Video gedreht: „Leben ist live!“. Der Künstler hat mit Freunden und Kollegen vereinbart: zwei fest verabredete Stunden lang bleiben Mobiltelefone, Tablets und ähnliche Ablenker einfach ausgeschaltet. Und dazu werden Unterschriften gesammelt für nachfolgenden Aufruf:

Leben ist live! Täglich der Stunden zwei: Displayfrei!

Klar: „Neue Medien“ tragen zur Meinungsvielfalt bei. Doch die Dosis macht's! Denn auf Dauer geht die Ablenke „auf den Geist“. Darum sollten wir uns alle verabreden, zwei Stunden am Tag, in der jeweiligen Freizeit, einfach mal abzuschalten: Kein unentwegter Blick mehr aufs Display, keinen Vorwurf mehr hören müssen: „Warum hast Du meine Mail nicht gleich beantwortet?“

Das Video zum Aufruf mit dem Titel „Leben ist live“ können Sie sich auf YouTube anschauen: <https://youtu.be/WPL4819fuku>.

Nächster Elternclub startet im Mai

Berufliche Einstiegshilfen für Eltern im Bezirk

Steglitz-Zehlendorf. Mit dem Projekt Projekt „Elternclub – gemeinsam aktiv“ bietet das Bezirksamt Eltern Hilfe beim Wiedereinstieg in ihren Beruf.

Das Projekt bietet nichterwerbstätigen Müttern und Vätern in der Elternzeit die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen und beraten zu lassen. Die Teilnehmer können in der Elternzeit Kompetenzen, eigene Stärken und mögliche Berufsfelder entdecken. Das Projekt „Partnerschaft – Entwicklung – Beschäftigung“ (PEB) gehört zu denjenigen, die das Bezirksamt für Wirtschaft und Arbeit in Berlin unterstützt.

Nach der Elternzeit den Wiedereinstieg meistern

Damit fördert das Sozialunternehmen „wortlaut“ Eltern dabei, sich nach ihrer Elternzeit beruflichen Zielen zu widmen. Die Stärkung vorhandener Kompetenzen und Fähigkeiten für den Wiedereinstieg in die Berufswelt sowie die Verbindung mit sozialen, kulturellen und weiterbildenden Angeboten stehen im Fokus des Vorhabens. Dabei werden insbesondere die Herausforderungen alleinerziehender Frauen aus anderen Ländern berücksichtigt. Die Teilnahme an den Elternclubs läßt sich gut mit dem Kita-Besuch der Kinder verbinden.

Mitte Januar startete der erste Elternclub – natürlich digital. In den wöchentlichen Treffen mit den Teilnehmern konnten bereits spannende Themen besprochen werden, etwa Familie und Beruf zu vereinbaren oder familienfreundliche Arbeitgeber zu finden. Voraussichtlich wird der zweite Elternclub Anfang Mai starten.

Durch die Geburt eines Kindes verändert sich vieles, auch die Anforderungen an das Arbeitsleben. Für manche Eltern ist das der Zeitpunkt für berufliche Neuorientierung. Der Einstieg in den alten Beruf ist nicht immer möglich. Hier setzt der Elternclub an und bietet den Teilnehmenden eine umfassende Unterstützung. Durch die Vernetzung mit Angeboten im Bezirk wird der Berufseinstieg nachhaltig gewährleistet. So werden Eltern gestärkt für ihren Weg zurück ins Berufsleben. Gefördert wird das PEB-Projekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Senatsverwaltung für Integration. Das Projekt läuft bis Juni 2023.

Wer beim zweiten Elternclub dabei sein möchte, kann sich wie folgt anmelden: ☎ 789 54 60 12 (Büro) oder ☎ 0178/ 296 90 98 (mobil) sowie per E-Mail an erwachsenenprojekte@wortlaut.de. Weitere Infos zum Projekt erhalten Interessierte auf www.wortlaut.de/elternclubs.

Unentbehrlich in den Haushalten von Steglitz-Zehlendorf

Seit nunmehr 30 Jahren ein hilfreicher Wegweiser durch den Bezirk

Steglitz-Zehlendorf. Was gibt es wo und für wen im schönsten Bezirk Berlins? Der neue Wegweiser, der zum 30. Mal erschienen ist, gibt Auskunft über alle Fragen, die Bewohner Steglitz-Zehlendorfs täglich stellen.

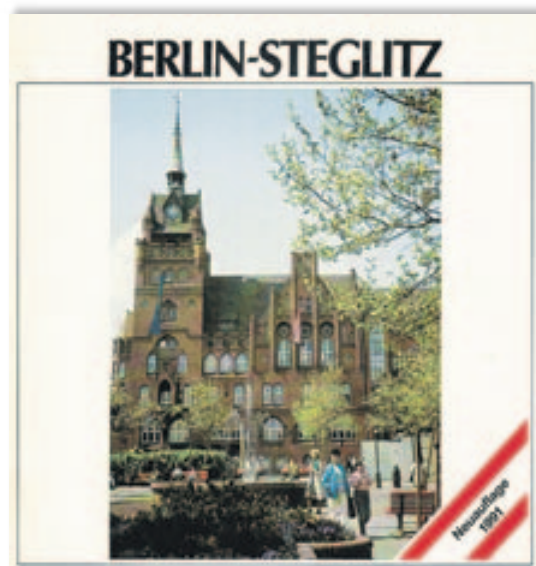
Vor 30 Jahren erschien zum ersten Mal ein Wegweiser, damals noch für Steglitz, das erst im Jahr 2001 mit Zehlendorf vereinigt wurde. Der Wegweiser gibt nicht nur Einblicke in die Geschichte und

Bedeutung des Bezirkes, sondern kann auch für Touristen oder andere Interessierte wertvoll sein, die hier im Südwesten Berlins Kultur, Sport, Wissenschaft und Denkmäler entdecken wollen.

Auch die nun erschienene Neuauflage hat viel zu bieten. Ein Kapitel auf Seite 142 stellt den neuen Stadtteil Schlachtensee vor, der im vergangenen Jahr auf Kosten Zehlendorfs und Nikolassees geschaffen wurde. Zudem hat man mit der 240-Seiten-Broschüre ein

komplettes Telefonbuch aller wichtigen Bereiche nicht nur der Bezirksverwaltung, sondern auch vieler Einrichtungen, Arztpraxen, Vereine oder gefragter Institutionen im Bezirk in der Hand.

Natürlich liegt auch wieder ein Stadtplan des Berliner Südwestens mit vollständigem Straßenzverzeichnis der Broschüre bei. Sie ist ab sofort kostenfrei erhältlich in allen Rathäusern von Steglitz-Zehlendorf sowie in vielen weiteren öffentlichen Einrichtungen.



1991 erschien der Wegweiser das erste Mal – damals noch für Steglitz. Die inzwischen 30. Ausgabe des Ratgebers ist jetzt in den Rathäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen des Bezirkes erhältlich. Repro: M.A. Schmidt